

er:
uf:
s:
che
den
und
kne
ebst
her:
bera
rch:
end
ung,
pan:
rch:
ben.
u.
7
er 7
6
7
. b. 8
er,
o. 12
R.,
5
u.
ste 8
bei 7
bert 2

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

Nr. 162. Mittwoch, den 11. Juni 1823.

Wenz. Amad. Böhm,

Kupferstecher, Mitglied der königl. Akademie der Künste.

Am 1. Mai d. J. vollendete dieser Edle seine rühmliche Laufbahn nach einem Krankenlager von wenigen Tagen. Er war geboren zu Prag 1771, erlernte die Anfangsgründe der Zeichnung auf der Zeichenschule seiner Vaterstadt, und besuchte darauf die Akademie zu Wien, deren Director zu jener Zeit der treffliche Zeichner und Kupferstecher Schmuher war, der selbst im hohen Alter noch nach dem Akte zeichnete. Bei dem dortigen Kupferstecher El. Kuhl übte sich Böhm im Stechen. In seinem 25. Jahre kam er nach Leipzig, wo er zuerst für Breitkopf's Musikhandlung Beschäftigung im Stechen von Verzierungsvignetten fand, welche die Werke mehrerer ausgezeichneten Tonkünstler zieren. Während dieser Zeit, und noch lange nachher, zeichnete er auf der hiesigen Akademie nach dem Leben; überzeugt, daß die Vollkommenheit in der Zeichnung, neben einem richtigen Gefühl, das erste Erforderniß des Stechers seyn müsse, und vervollkommnete sich als Zeichner so, daß ihm nicht viele Kupferstecher neuerer Zeit an die Seite gesetzt werden können. Seine Arbeiten fanden den verdienten Beifall, verschafften ihm viele Bekanntschaften,

und eine Menge von Aufträgen; um so mehr, da die Zeichner ihn gern als Stecher wünschten, weil er nicht selten ihre Arbeiten zu verbessern und zu heben wußte. Was er in größern Blättern geleistet haben würde, das beweisen seine Bildnisse des Königs und der Königin von Dänemark, sein Paulus nach Scretta und andere seiner Stiche. Zu bedauern ist es, daß dieser talentvolle Mann seine Arbeiten auf Bucherverzierungen und Almanachkupfer verwendete, da er unter andern Umständen einer der trefflichsten Stecher unsers Vaterlandes geworden seyn würde. Die Gewohnheit, Bücher mit Kupferstichen zu verzieren, kostet Deutschland schon manchen Künstler, der verdient hätte, durch größere Arbeiten auf die Nachwelt überzugehen. Mehrere Freunde unsers Künstlers suchten ihn schon vor vielen Jahren zu bewegen, die Arbeiten für Buchhändler aufzugeben, und sich der Stecherkunst im Großen zu widmen; auch waren Kunsthändler bereit, ihm den Stich von Platten nach berühmten Gemälden zu übertragen, aber er war zu ängstlich, zumal da er durch das Unglück der Zeit einen großen Theil seines Erbtheiles, das in etlichen tausend Gulden bestand, verloren hatte, einen Entschluß zu fassen, der ihn zu freierer und größerer Arbeit geführt haben würde, und dessen Erfolg bei seinem

Talent, bei seiner Ausdauer und Gewissenhaftigkeit nicht zu bezweifeln war. In den letzten Jahren erhielt er als Mitglied der kdnigl. Akademie eine jährliche Besoldung von 100 Thlr.

Was an ihm als Künstler verloren wurde, das bezeugen seine Arbeiten, aber was die Welt an ihm als Mensch verlor, dafür mögen die häufigen Thränen, die an seinem Grabe flossen, möge die tiefe Trauer seiner Freunde, ein schönes, unumstößliches Zeugniß ablegen.

Bei tadelloser Rechtlichkeit war er höchst dienstfertig, gegen jeden theilnehmend und helfend, so weit seine Kräfte reichten, ordnungsliebend und mäßig. Ein treuer Freund seiner Freunde, offen und wahr, von kleinem Eigensinn eben so weit entfernt, als vom Eigennuß. Welcher von den Kunstfreunden seiner zweiten Vaterstadt weiß es nicht, wie gründlich er Gemälde und Kunstblätter zu beurtheilen verstand, wie lehrreich er dadurch seinen Freunden wurde, und wie gerecht er gegen fremdes Verdienst war. Nur zu bald folgte er zum Schmerz derer, die ihn in freundschaftlichen Zusammenkünften fast allwöchentlich sahen, dem edlen Gehler in die Ewigkeit nach.

Er ruhe sanft nach mühevollen, öfters durch Kränklichkeit getübten Tagen, und erndte die Belohnung eines frommen Lebens.

De u t s c h o d e r T e u t s c h ?

(Ein Nachtrag zu Nr. 159 des Tagebl.)

In frühen Zeiten nahm man es bekanntlich mit der sogenannten Rechtschreibung, besonders der Länder-, Orts-, Volks- und Per-

sonen-Namen nicht so genau. So findet man unser liebes Leipzig Libaniz, Liboniz, Libniz, Lipsack, Luibizec, Libzig, Libiz, Lipiz, Lipzigi, Lipzichi, Lipze, Lipsi, Lipz, Lipzeck, Lipzk, Leipzk, Laypzig, seit dem 17. Jahrhunderte ungefähr Leipzig, und in neuen Zeiten erst Leipzig geschrieben. Man darf sich daher nicht wundern, wenn man in frühen Schriften bald Deutsch bald Teutsch findet. Mit völliger Gewißheit läßt sich nicht einmal angeben, wenn das Volk der Germanen mit dem in Frage stehenden Namen benannt worden sey. Nach Einigen geschah es im 3ten, nach andern erst im 8ten Jahrhunderte. Otfried, ein Benediktinermonch in Weissenburg in Elsas, welcher (840 — 870) eine poetische Umschreibung der evangelischen Geschichte in fränkisch-deutscher Mundart verfaßte, schrieb de u t s c h, nicht: te u t s c h. Aber in der Folge schrieben mehrere Gelehrte Teutsch; und diese Schreibform herrschte auch in dem Kanzleystyl des ehemaligen deutschen oder heiligen römischen Reichs. Luther schrieb anfangs teutsch; dann deutsch, de u t s c h und endlich de u d s c h. Die Gründe, welche er für die letzte Schreibart anführt, beweisen aber keinesweges ihre Richtigkeit. Er leitet das Wort von De u d d. i. Deus (Gott) her, welches wieder aus dem Hebräischen von Dot Verwandte stammen soll. Luthers Beispiel fand viel Nachahmer, die, wie er, Deutsch schrieben. In neuern Zeiten scheint Wieland durch den teutschen Merkur die Schreibart Teutsch eingeführt zu haben und seinem Beispiele folgten mehrere gelehrte Männer. Auch die Nationalzeitung unsrer Nation erschien als eine Nationalzeitung der

Teutschen, die aber jetzt, unstreitig aus guten Gründen, das T in D verwandelt hat. Wolke scheint nach des Einsenders Dafürhalten die Schreibart Deutsch mit den bestmöglichen Gründen, die sich finden lassen, als die richtigere gerechtfertigt zu haben. Die Ableitung des Namens Teutsch von Tuiskon oder Teut, hat nach ihm nur einen Scheingrund. Wahrscheinlich ist das von Wolke durch seine mühsamen Sprachforschungen gefundene Resultat: im Norden nannte man die urväterliche Sprache der Germanen: Dúde, Dúdesch; im Süden: teutisch oder tütisch. Das gothische Stammwort von Dúde heißt Duda. Daraus ward in der Folge: Dud, Diet. Dieses Wort bedeutet soviel als Volk. Später verformte

man Diet in: Theod, (im Angelsächsischen bedeutet theodan vereinen) Thiod, Thiet, teut, tiet, tit, anstatt: Dudsk, dudsch, deutisch. Das altdeutsche Th lautet aber, wie D. Theodorich und Dieterich ist im Grunde derselbe Name seiner Bedeutung nach (Tha-tenreich). Daraus scheint also mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit hervorzugehn, daß die von Wolke, von Grotefend, Reinbeck, der Berliner Gesellschaft für deutsche Sprache, dem Frankfurter Gelehrtenverein für die deutsche Sprache und v. a. angenommene Schreibart Deutsch die richtigere sey, wenn sich auch nicht schon die bei uns allgemein übliche Aussprache des Wortes Deutsch für dieselbe erklärte.

Theateranzeige. Heute, den 11ten: die Bestalin, Oper.

Extra-Concert in Bosens Garten. Morgen den 12. Juni, werden wir in Bosens Garten ein Extra-Concert veranstalten, wozu alle Freunde der Tonkunst ergebenst eingeladen werden. Die aufzuführenten Musikstücke besagt der Concertzettel. Anfang Abends um 6 Uhr, Entree à Person 4 Gr. Das Musikchor.

Bekanntmachung. Da ich morgen, den 12. d. M., mein zweites Concert halte, und auch ferner dasselbe an genanntem Tage wöchentlich statt finden wird, so bitte ich das hochgeehrte Publikum um zahlreichen Zuspruch. Für gute Gose ist gesorgt.
J. Kuhn, in der goldnen Säge.

H ä u s e r = V e r k a u f.

In der Vorstadt eins für 1,600 Thlr.; eins 2,000 Thlr.; eins 2,400 Thlr.; eins 2,500 Thlr.; eins 3,000 Thlr.; zwei 4,800 Thlr.; eins mit großem Garten 8,000 Thlr.; eins dergl. für 18,000 Thlr. u. s. f. In der Stadt eins, welches jährlich 660 Thlr. rentiret, in einer Hauptstraße liegt und von Grund aus dauerhaft ist, für 6,500 Thlr.; eins dergl. für 16,000 Thlr. u. dergl. mehr, sind zu verkaufen durch den Brethändler Freyberg, am Gottesacker Nr. 1283, Nachmittags zu treffen von 12 bis 2 Uhr.

Hartwig und Freytag, Petersstrasse No. 36,
empfangen eine Parthie acht gebirgische Spitzen und Einsatzgrund, und verkaufen solche zum Fabrikpreis.

Carlsbader Trinkbecher

findet man bei

Sellier und Comp.

Neue, ausserordentlich schön gearbeitete Galan- terien für Damen,

so wie dergl. für Herren, und allerhand Gegenstände in Eisenguss aus fünf Fabriken,

empfehl't Gustav Senf jun., am Markte Nr. 172. (Stieglitzens Hof.)

Vermiethungen. Zu Johanni d. J. sind in der Nikolaistraße Nr. 533, 2 und 3 Treppen hoch, zwei neue ausgebaute Familien-Logis, wo zu jedem 4 Stuben, 2 Kam- mern, Küche, Keller, Bodenkammer, so wie auch ein kleines Logis 4 Treppen hoch, an stille Familien und parterre 1 Gewölbe zu vermieten.

Desgleichen sind zu Michaeli d. J., vor dem Barfußpfortchen Nr. 981 ein Local zur Buchdruckerei, bestehend aus 2 Sälen, 3 Stuben, Küche, Niederlage und mehrere Kam- mern, und zu Ostern 1824 ein großes Gebäude, wo jetzt ein Woll-Magazin, bestehend in einer großen Niederlage und Comptoir, 2 große und 1 kleinen Boden mit Aufzug zu ver- mieten; wo zu letzter für spätere Zeit ein großes bequemes eingerichtetes Familien-Logis dazu gegeben werden kann. Das Nähere hierüber erfährt man bei dem Besitzer in Nr. 981, früh von 7 bis 8 Uhr.

Drei Thaler Belohnung.

Am Montag, den 9. Juni, ist ein hochgelber Canarienvogel mit grüner Krone von dem Neukirchhof No. 254 entflohen; wer ihn daselbst zurückbringt, empfängt dankbar obige Belohnung.

E h o r z e t t e l v o m 10. J u n i.

| | | |
|---|---|----|
| Grimma'sches Thor. u. | Fr. M. Rotting, v. Bendeleben, b. Ger.-Direkt. Neubert | 7 |
| Gestern Abend. | | |
| Fr. Insp. Otto, a. Dölkau, v. Püchau, pass. durch 7 | Vormittag. | |
| Vormittag. | Die Stollberger fahrende Post | 3 |
| Die Breslauer reitende Post 5 | Eine Estafette von Lüben | 8 |
| Die Dresdner u. die Bauzner reitende Post 6 | Nachmittag. | |
| Fr. Oberamtm. Schirrmann, v. Kleinhof, b. Barth 9 | Die Hamburger reitende Post | 1 |
| Nachmittag. | Fr. Decon.-Amtm. Fink, von Sittgenbach, im | |
| Fr. Rfm. Marx, v. hier, v. Dresden zurück 1 | goldnen Adler | 2 |
| Fr. Rfm. Wieland, v. Torgau, in St. Hamburg 2 | Fr. Rfm. Schild, v. Frankenhäusen, im Hotel | |
| Halle'sches Thor. u. | de Baviere | 4 |
| Gestern Abend. | Fr. Rfm. Bretschneider, v. Raumburg, in der | |
| Die Landsberger fahrende Post 10 | Krone | 5 |
| Fr. Amtsp. Haufe, a. Bitterfeld, b. Barth 10 | Peters Thor. u. | |
| Fr. Amtm. Köhlert, a. Wittenberg, Nr. 781 11 | Nachmittag. | |
| Vormittag. | Fr. Wollhbl. Seyfert, v. Gera, in Auerbachs Hofe 3 | |
| Fr. Amtm. Liebecke, a. Salzfurth, in der Sonne 8 | Hospital Thor. u. | |
| Die Magdeburger fahrende Post 12 | Gestern Abend. | |
| Nachmittag. | Fr. Cammerhr. v. Buch, a. Berlin, v. Carlsbad, | |
| Die Braunschweiger reitende Post 1 | im Hotel de Baviere | 11 |
| Kanstädter Thor. u. | Vormittag. | |
| Gestern Abend. | Die Annaberger fahrende Post | 10 |
| Fr. Gasmann, Regiss. b. Lurfürstl. Hoftheater, u. | Nachmittag. | |
| Frn. Hoffhausp. Wüstenberg u. List, v. Cassel, | Die Schneeberger fahrende Post | 2 |
| im g. Adler 6 | | |